

RUND UM DEN DREISESSEL

Solokonzert im HNKJ mit Thomas Wunschheim

Waldkirchen. Der Klaviervirtuose Thomas Wunschheim wird in seinem Solokonzert am kommenden Sonntag, 3. Februar, um 19.30 Uhr im Haus der Natur, Kultur, Kunst und Jugend „passioniert“ und „mit atemberaubender Technik“, wie es in den Kritiken heißt, Werke von Ludwig van Beethoven, Johannes Brahms, Frédéric Chopin und Franz Liszt spielen. Der 1957 in Wunsiedel/Fichtelgebirge geborene Thomas Wunschheim erhielt bereits im Alter von sechs Jahren von seinem Vater Klavierunterricht. Von 1973 bis 1976 studierte er bei den Pianisten Peter-Ferdinand Sauer- mann und Erich Appel in Nürnberg. Danach folgte das Studium im Hauptfach Klavier an der Hochschule der Künste Berlin bei Professor Hans-Erich Riebensahm und später bei Professor Laszlo Simon, das er 1985 abschloss. Neben seiner Unterrichtstätigkeit an der Leo-Borchard-Musikschule Berlin Steglitz-Zehlendorf gibt er regelmäßig Konzerte. Sein besonderes Interesse richtet sich auf die virtuose Sololiteratur. – pnp

Wenige Februar-Termine für die Böhmzieseler Vereine

Böhmziesel. Fehlende Faschingsaktivitäten der Ortsvereine drosseln die Terminflut im Februar. Nur Vereinswirt Mike Kaiser richtet am Sonntag, 3. Februar, ab 14 Uhr in seinem Landgasthaus Eckerl einen Kinderfasching aus. Am Donnerstag, 7. Februar, veranstaltet der Seniorenclub um 14 Uhr im Pfarrheim sein Faschingskränzchen. Abends treffen sich interessierte Böhmzieseler Bürger um 19.30 Uhr beim Fuchs Sepp im „Ochsen“ zu einer Monatsbesprechung. Der seit vielen Jahren durchgeführte Luftgewehr-Vergleichskampf der Soldaten- und Reservistenkameradschaft findet am Freitag, 15., und Samstag, 16. Februar, im Schützenheim statt. – fd

Eine Schneehexe im „Vorbeifahren“ gestohlen

Kumreut. Einem 80-jährigen Rentner wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag die Schneehexe entwendet. Er hatte sie an der Garage angelehnt, die unmittelbar an der Ortsdurchfahrtsstraße liegt – der Täter hat sie offenbar im „Vorbeifahren“ mitgenommen. Der Schaden beträgt rund 20 Euro. Um Hinweise bittet die Polizei Freyung unter ☎ 08551/96070. – pnp

Waldkirchen: Redaktion: ☎ 0 85 81/97 18 21
 Fax: 97 18 26, E-Mail: red.waldkirchen@pnp.de
Geschäftsstelle/Anzeigen: ☎ 9 71 80 – Fax: 97 18 25
Öffnungszeiten: Mo. bis Do. 8–12.30 u. 13–16 Uhr, Fr. 8–13 Uhr

„Mitte neu entdecken“: Das ist 2013 geplant

Gestalten des unteren Marktplatzes, Einstieg in das Sanieren der Ringmauer und Beschilderung – Stadt setzt Prioritäten

Von Christoph Seidl

Waldkirchen. Das Projekt „Mitte neu entdecken“ geht in die nächste Phase: Architekt Alexander Sonnleitner hat im Stadtrat Ideen und Pläne für die Altstadt vorgestellt – und das Gremium setzte Prioritäten für 2013. Heuer soll der untere Marktplatz neu gestaltet werden, mit dem Sanieren der Ringmauer begonnen und eine moderne, einheitliche Beschilderung auf den Weg gebracht werden.

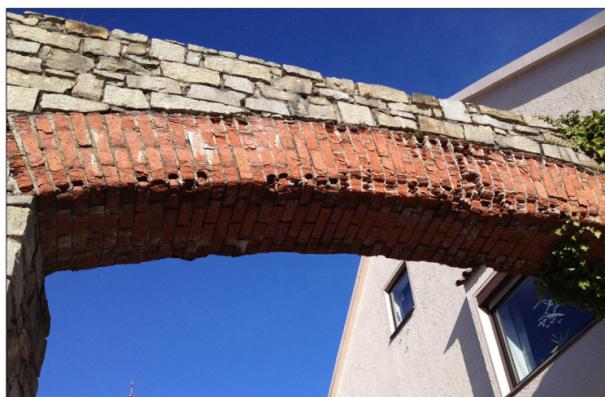
„Wir waren nicht untätig“, stellte Bürgermeister Josef Höppler eingangs fest. „Und wir werden heuer fortfahren mit wesentlichen Verbesserungen.“ Die ausgearbeiteten Pläne würden weitgehend auf den in der Bürgerversammlung vom Dezember 2011 vorgestellten Vorschlägen basieren (PNP berichtete). Was wie heuer realisiert wird, hängt von den Haushaltsberatungen ab – eins ist in diesem Zusammenhang jedoch sicher. Geld von der Städtebauförderung gibt's nicht.

► **Marktplatz:** Eine interaktive Info-Stele, Sitzgelegenheiten und Pflanzentröge im Bereich des Citybus-Halts, eventuell zwei Bäume im unteren Bereich, Fahrrad- und Motorradstellplätze (zum Beispiel in der unteren Einfahrt anstelle zweier Pkw-Parkplätze am NKD) und neue Impulse durch das Beleuchten der Bäume am Marktbrunnen, der Mariensäule oder der Übergänge am Bachlauf vom Boden aus – das sind die Stichworte, die der Planer vorstellte, um die gute Stube der Stadt wohnlicher zu gestalten.

► **Ringmauer:** Das Wetter hat dem einzigartigen Baudenkmal aus dem Mittelalter in den vergangenen Jahren arg zugesetzt. „Der Mörtel hat sich gelockert, Wasser dringt ein, Pflanzen wurzeln“, beschrieb Sonnleitner die Lage. Handlungsbedarf bestehe vor allem bei den Klinkerbögen an den Auto- und Fußgängerorten, die zu bröckeln begannen. Da sei die Stadt in der Verkehrs-



Infostelen, Pflanzentröge und Sitzgelegenheiten – so könnte der untere Marktplatz gestaltet werden.



Die Klinkerbögen an der Ringmauer bröckeln – die mittelalterliche Anlage muss saniert werden. – Fotos: Seidl/Skizze: SSP Planung

sicherheitspflicht. Geschätzte 250 000 Euro kostet die Sanierung laut Planer insgesamt. „Das muss nicht alles auf einmal gemacht werden, aber man sollte es nicht zu lange aufschieben.“

Einen Vorschlag zur Ringmauer hat der Heimat- und Museumsverein eingebracht: Der ehemalige Verlauf des Bauwerks sollte an den Stellen am Boden kenntlich gemacht werden, an denen sie beim Ausbau der Stadt geschliffen wurde. Sonnleitner könnte sich das durch unterschiedliche Beläge vorstellen –

und hält in diesem Zusammenhang auch Infotafeln für ratsam, um Besuchern die Bewandnis dieser Streifen zu erklären. Acht Standorte seien denkbar, Kostenpunkt: 50 000 Euro.

► **Beschilderung:** Ein rechter Wildwuchs an Hinweistafeln, Werbeschildern und Wegweisern herrscht im Zentrum – mit einer einheitlichen Gestaltung soll nun für Ordnung gesorgt werden. Der Architekt könnte sich dazu Stelen vorstellen, an denen die Richtung zu Geschäften und Firmen in den Seitengas-



Beleuchtung von unten – wie hier bei den Bäumen am Stadtpark – ist auch am Marktplatz geplant.

sen angegeben wird. Entweder mit dem Schriftzug der Betriebe oder mit Piktogrammen, die wesentlich übersichtlicher seien. Ein Buch stünde dann zum Beispiel für eine Buchhandlung, eine Brille für einen Optiker. Auch das Konzept eines neuen, modernen und farbigen Parkleitsystems stellte Sonnleitner vor.

AUS DER DISKUSSION

Wie wichtig dem Stadtrat die Altstadt ist, zeigte die rege und ausgiebige Diskussion zu den

Architektenplänen. Ein Auszug: „Extra Stellplätze für Motorräder am Marktplatz würde ich nicht machen. Motorradfahrer suchen sich schon Autoparkplätze. Und wir sollten es auch dulden, wenn sie ihre Motorräder an den Biergärten abstellen. Was ich immer wieder höre, ist, dass eine öffentliche Toilette am Marktplatz vermisst wird.“ (Max Göschl, CSU).

„Wir sollten Motorradfahrer, die am Marktplatz parken, dulden und nicht gleich Strafzettel verteilen – das wirft ein schlechtes Licht auf die Stadt. Das Wegfallen von Autostellplätzen zugunsten von Motorrädern finde ich nicht gut, weil wir am Marktplatz ohnehin nicht viele haben.“ (Max Kittl, UCW).

„Als Polizeibeamter kann ich das Dulden von Motorrädern in einer Fußgängerzone nicht nachvollziehen. Und bei dem interaktiven Infopoint befürchte ich Vandalismus. In Passau hat man solche Anlagen deshalb bereits wieder abgebaut.“ (Günter Obermüller, CSU)

„Piktogramme bei den Stelen sind übersichtlicher und schneller erkennbar.“ (Max Ertl, CSU)

„Der Citybus sollte seine Wartezeit wieder am Busbahnhof einlegen. Am Marktplatz ist er kein schöner Anblick – er verschandelt das Ensemble. Die Gestaltung der Wegweiser sollte man mit den Geschäftsleuten abstimmen. Und das Tourismusbüro sollten wir in den Marktplatz holen.“ (Werner Eigenschenk, SPD).

„Fassadenbegrünung bringt mehr als Bäume.“ (Erwin Pauli, ÖDP).

„Die Renovierung der Bögen an der Ringmauer scheint mir vorrangig zu sein gegenüber der Markierung am Boden. Das Beleuchtungskonzept erscheint uns sehr wichtig – das ist gut fürs Ambiente. Das zeigt sich am Stadtpark. Die Stelen sollten so bald wie möglich aufgestellt werden.“ (Renate Cerny, UCW).

„Die Stadt macht ihre Hausaufgaben, jetzt sind auch die Geschäftsleute gefordert, Leben reinzubringen.“ (Hans Draxinger, CSU).

In der Welt unterwegs – im Woid daheim

Eva Kempinger hat 32 Jahre lang in verschiedenen Ländern gelebt – Nun ist sie in ihre Heimat Lackenhäuser zurückgekehrt

Von Stefanie Heindl

Lackenhäuser. „Dahoam is doch dahoam“, hat Eva Kempinger festgestellt. Nach 32 Jahren in aller Welt ist sie in ihr Heimatdorf Lackenhäuser im Dreiländereck zurückgekehrt. Über 20 Jahre hat sie in Amsterdam gelebt, einige Jahre war sie in Paris, ein Jahr in Italien und zwei in Chicago. Doch nur in Lackenhäuser fühlt sie sich wirklich zuhause. „Hier ist meine Familie“, sagt sie zur Erklärung. Eine Globetrotterin findet zurück zu ihren Wurzeln.

Lokales aktuell auf einen Klick:
www.pnp.de/waldkirchen

18 Jahre war sie jung, als sie ihr Elternhaus verließ und nach Holland aufbrach – für die Liebe. Mit 16 Jahren verliebte sie sich in einen jungen Holländer, der mit seiner Familie in Lackenhäuser Urlaub machte. Zwei Jahre später folgte sie ihm in seine Heimat. „Zuhause in unserer Pension hatte ich immer mit Leuten zu tun, die von weit her kamen. Das hat mich schon neugierig auf die Welt gemacht“, erinnert sich die heute 51-Jährige.

Mit 20 wurde in Amsterdam geheiratet. Ihr Mann ließ sich bald darauf von seiner Firma als Expatriate (kurz Expat) erstmals für einen längeren Zeitraum ins Ausland entsenden. Zunächst ging es nach Paris, später nach Italien und Chicago. „Ich habe in super schönen Städten gelebt. Aber ich habe mich nie zuvor so einsam gefühlt“, erzählt sie. Ihr Mann sei arbeiten gewesen, für den Anhang eines Expats werde selten gesorgt. „Es wird Zeit, dass die Firmen einsehen,

dass es auch noch die Familie gibt“, so Eva Kempinger. Die Beziehung zerbrach an der Belastung. Eva Kempinger ging zurück nach Amsterdam.

20 Jahre lang arbeitete sie dann in international agierenden Unternehmen als Personalreferentin. An der Open University Amsterdam hatte sie Human Resource Management studiert. Sie lebte weiterhin in Amsterdam, reiste aber beruflich viel – auch nach Deutschland kam sie zuweilen. Als ihr Arbeitsplatz dann vor zwei Jahren einer betrieblichen Umstrukturierung zum Opfer fiel kam ihr der Gedanke: „Warum mache ich mich nicht selbstständig?“ Sie baute ihre eigene Firma auf, die Laufbahnberatungen insbesondere für die Ehepartner von Expats in verschiedenen Ländern anbietet.

Region ist offener geworden

Schon vor zehn Jahren hegte Eva Kempinger den Wunsch, in den Bayerischen Wald zurückzukehren. Doch die Suche nach einem Haus war schwierig. Als dann ein Anwesen in der Siedlung ihres Elternhauses zum Verkauf stand, schlug sie zu. Seit November lebt sie wieder in Bayerischen Wald.

Ihre Firma leitet sie nun von Lackenhäuser aus: „Das ist ja heute alles kein Problem mehr via Skype und Social Media“, sagt sie. Derzeit berät sie eine Holländerin, die mit ihrem Mann in die USA geht.

Eva Kempinger fühlt sich befreit. „Es ist schön im Ausland, aber mir hat immer etwas gefehlt“, erkennt sie heute. „Die Natur, der Freiraum – es ist kein Vergleich zur Stadt.“



„Es ist schön im Ausland, aber mir hat immer etwas gefehlt“, sagt Eva Kempinger heute. – Foto: PNP

Aufgewachsen mit dem Eisernen Vorhang in greifbarer Nähe, erscheint ihr die Heimat heute viel offener. Und die Menschen seien freundlicher als in Amsterdam. Gerne genießt sie die Landschaft

des Bayerischen Waldes zusammen mit Hund Luca. Der Labrador musste natürlich mit in die alte neue Heimat. Auch ihr holländischer Lebensgefährte Henk Vorderhaak hat sich zu Eva Kempin-

gers Freude für ein Leben im Dreiländereck entschieden. Er baut derzeit ein „Hollandhaus“ über der Garage aus, das für Freunde und Bekannte aus seiner Heimat hergerichtet werden soll. Auch Henks drei erwachsene Kinder sollen sich darin wohlfühlen, wenn sie zu Besuch kommen.

Viele Pläne in der neuen, alten Heimat

Der Abschied von den Freunden ist Eva Kempinger leichter gefallen, als gedacht – vorerst: „Ich kann mir gar nicht vorstellen, nicht mehr nach Holland zu kommen“, sagt sie. Außerdem gebe es ja vielfältige Kommunikationsmöglichkeiten via Internet. „Und manche sieht man ohnehin nur zweimal im Jahr, ob man nun in derselben Stadt wohnt oder nicht.“ Eine Familie musste Eva Kempinger nicht zurücklassen: „Für eine Familiengründung war nie die richtige Zeit. In dem Alter, in dem man über eine Familie nachdenkt, waren wir mitten im Umzug. Wir mussten immer wieder an neuen Orten von vorne anfangen.“ Dafür hat sie 13 Neffen und Nichten, die sich über ihre Heimkehr nach Lackenhäuser freuen. Ebenso, wie ihre Mutter, die mit ins Haus gezogen ist.

Eva und Henk haben viele Pläne in der neuen Heimat. „Wir sind nicht für einen Job her gekommen. Aber wir möchten schon aktiv sein und arbeiten. Vielleicht auch ehrenamtlich“, so Eva Kempinger. Auf die Frage, ob sie nun für immer in Lackenhäuser bleibt, meint sie: „Ich gehe davon aus, hierzubleiben. Aber was ist schon für immer?“

DREI FRAGEN AN ...

Eva Kempinger, Heimkehrerin

Die 51-Jährige Lackenhäuserin Eva Kempinger hat in verschiedenen Ländern der Welt gelebt und berät heute Frauen sogenannter Expats, die von ihrer Firma für einen längeren, aber begrenzten Zeitraum ins Ausland entsendet werden. Sie gibt Tipps und Orientierung, wie währenddessen die Ehefrauen ihre berufliche Laufbahn im Ausland gestalten können.

Hier bleiben oder hinaus in die Welt – was raten Sie den jungen Leuten der Region?

Kempinger: „Es schadet der persönlichen Entwicklung sicher nicht, wenn man in jungen Jahren zumindest einige Monate im Ausland verbringt. Allen, die hier bleiben, rate ich, dennoch weltoffen zu sein. Damit meine ich das Verhalten gegenüber Ausländern, die hierher kommen.“

Haben Sie einen Tipp für Existenzgründer?

Kempinger: „Wichtig ist eine genaue Zielgruppe. Man muss sich die Frage stellen: Welche Kunden will ich ansprechen? Also Marktforschung betreiben! Außerdem braucht man Geduld und den Glauben an sich selbst.“

Was halten Sie von der Frauenquote?

Kempinger: „Bei vielen berufstätigen Frauen rückt in einem bestimmten Alter der Wunsch nach einer Familie in den Vordergrund. Ich denke, dass es wichtiger wäre, wenn die Betriebe anfangen würden, die Kombinierbarkeit von Arbeit und Familie zu fördern.“ – sth